

**Serie:**  
**Einwanderer ins Aichacher Land während  
und nach dem Dreißigjährigen Krieg**

## **Teil 2 Die Wernberger**

**Neue Erkenntnisse über die Wurzeln des Gollenhofer Bauerngeschlechts**

### **Der Pionier aus Tirol?**

In der Ausgabe des Aichacher Heimatblattes vom Dezember 2007, haben wir bereits viel über die Gründe für die Einwanderung im Dreißigjährigen Krieg erfahren. Einer der Ersten die nach dem Ende der Kampfhandlungen im Aichacher Land ansässig wurde, war Simon Wernberger mit seiner Familie. Sein Pioniergeist hat sicherlich viele andere auch ermutigt hier einen Neustart zu beginnen. Da er sich so früh zur Einwanderung entschloss, konnte er besonders schöne und große Höfe erwerben. Wie wir bereits erfahren haben kaufte er bereits am 19.02.1636 von Christoph Bartl<sup>1</sup> die Einöde Gansbach und dann am 07.08.1637 den Hof in Gollenhof, einen der größten im ganzen Gebiet<sup>2</sup>.

Die Familiengeschichte der Wernberger wurde bereits 1953 von dem Tattenhausener Familienforscher Johann Mahl ausgiebig erforscht<sup>3</sup>. Einzig der Herkunftsort der Familie blieb bisher unklar. Bei Mahl heißt es „... Simon Wernberger aus Högl im Audorfer Gericht, Tirol...“.

Nun, ein Audorfer Gericht gab es in Tirol nicht. Mit einem Gericht ist in der Regel ein sogenanntes Land- oder Pflegegericht genannt. Das waren Verwaltungsbezirke, somit also die Vorläufer unserer heutigen Landkreise. Auch ein Audorf selbst gibt es in dem österreichischen Bundesland nicht. In Mahls Aufzeichnungen erfahren wir ferner, dass Simon Wernberger in zweiter Ehe die Witwe Martha Trainer von Thiersee, Gericht Kufstein geheiratet hat. Als Heiratsort gibt er wiederum Audorf an. Auch eine intensivere Suche im Bezirk Kufstein bringt keine Ergebnisse. Erst ein Blick über die Grenze ermöglicht neue Spekulationen. In Kufsteins Nachbarschaft liegt Oberaudorf, welcher mit dem gesuchten Ort identisch sein könnte. Damit wäre allerdings die Angabe Tirol falsch. Allerdings nahmen es die Leute damals mit der Angabe Tirol nicht so genau, und außerdem liegt Österreich nur wenige Kilometer entfernt.

Nun, mittlerweile konnte das Rätsel durch eine Urkunde des Klosters Altomünster gelüftet werden. Am 07.06.1653 erhielt Simon Wernberger vier Äcker von Georg Ertl, dem Bäcker von Sielenbach, da jener seine Schulden nicht mehr bezahlen konnte<sup>4</sup>. Interessanterweise heißt es dort „Symon Wernberger von Audorf, Auerburger Gericht“. Diese Notiz bringt den entscheidenden Schritt zur Lösung des Rätsels. Das Auerburger Gericht hat tatsächlich existiert. Der Sitz dieses Gerichtes lag in dem Schloß Auerburg. Die Burg existiert heute leider nicht mehr, sie wurde 1747 geschleift. Heute existiert nur noch das Burgtor und einige Ruinen. Am Fuß des Berges finden wir den Ort

**Oberaudorf, was unsere Vermutung bestätigt, dass es sich um das genannte Audorf handelt. Damit ist auch die Angabe Tirol falsch, wenn auch nur knapp daneben.**



## **Wo liegt Högl ?**

**Johann Mahl schreibt in seiner Chronik, dass Wernberger aus dem Ort Högl stammt. Nun geht das Rätseln weiter, einen Ort dieses Namens gibt es in der Gemeinde Oberaudorf und den umliegenden Kommunen nicht.**

**Allerdings gibt es in der Gemeinde eine Einöde Namens Hödel, auf dem Weg zum Sudelfeld.**

**Handelt es sich dabei um den selben Ort? Wir wissen, dass die Schreiber zur damaligen Zeit rein nach Gehör aufzeichneten. Eine eindeutige Rechtschreibung gab es erst viel später.**

**Interessanterweise finden wir in Mahls Unterlagen einen nützlichen Hinweis. Von seiner zweiten Frau hatte Simon Wernberger fünf Kinder: Anna, Eva, Regina, Gertraud und Simon. Eva heiratete Hannß Seebacher in Fachenberg. Anna wurde später die Ehefrau von Michael Khlo zu Hödl.**

**Sind also Hödl, Högel und Högl ein und der selbe Ort? Der endgültige Beweis lässt sich in den Archivalien des Aichacher Landes nicht finden.**

**Was liegt also näher als in Oberaudorf selbst nachzuforschen.**

**Glücklicherweise gibt es eine umfangreiche Chronik von Oberaudorf und seinen Ortsteilen, in der alle Anwesen und Hofbesitzer verzeichnet sind. Verfasst wurde sie von Dr. Josef Bernrieder. Zum Anwesen Hödel, heute Watschöd Hausnr. 10 finden wir folgenden eindeutigen Eintrag<sup>5</sup>:**

**1644 Simon Wermberger (Werperger), zum Hödl**

**1644 Michael Clo und Ehefrau Anna**

Es besteht somit kein Zweifel mehr, dass es sich um den besagten Ort handelt. Die Schreibweise Wernberger oder Werberger soll uns nicht weiter irritieren. Wie bereits erwähnt, gab es damals keine einheitliche Schreibweise. Simon hat also den heimatlichen Hof 1644 an die Tochter Anna und deren Ehemann Michael Clo (= Khlo) übergeben.

In unmittelbarer Nähe von Hödel findet sich der Weiler Fahrenberg mit 3 Anwesen. Auf dem Mittleren finden wir 1662 einen Hans Seepacher.

Hier haben wir wieder die Parallele zur Aussage von Johann Mahl. Eva Wernberger war ja mit Hannß Seebacher von Fachsenberg verheiratet. Beide Orte dürften somit identisch sein.

Und noch eine weitere Überraschung findet sich in unmittelbarer Nähe. Dort gibt es einen Weiler Namens Werberg, damals bestehend aus zwei Höfen. Auf dem unteren Hof saß 1622 ein Christoph Werberger auf dem oberen 1612 ein Hanß Wertpferger.

Es ist also gut möglich, dass einer von ihnen ein Vorfahr unseres Simon Wernberger ist und sich der Familienamen von dem kleinen Weiler ableitet. Der Nachname könnte sich aber auch von dem schon erwähnten Weiler Fahrenberg ableiten. Das Anwesen in Mitterfahrenberg bewirtschaftete 1599 ein Martin Färnberger und einige Jahre vorher, 1585 ein Sebastian Värnberger. Von Värnberger zu Wernberger ist es von der Aussprache her natürlich nicht weit.



Interessanterweise lebte auf dem Anwesen in Mittelfahrenberg um 1613 ein Georg Andretter.

Dies öffnet Spekulationen zu einer weiteren Einwanderfamilie.

Am 29.10.1636 verkaufte Georg Schleizmüller aus Sielenbach um 9 Gulden ein Häuschen an Martin Handritter aus dem Auerburger Gericht. Leider tauchte Handritter dann nicht mehr auf und hat auch nichts bezahlt.

Ebenfalls 1636 kaufte ein Johann Handritter die Einöde Matzenberg. Der Familienname wurde später meist als Antretter geschrieben und war dort mehrere Generationen auf dem Hof. Auch die heutige Besitzerfamilie stammt von diesen Einwanderern ab. Es ist zwar nicht sicher nachzuweisen, dass Johann auch aus dem

**Oberaudorfer Bereich stammte, aber einiges spricht dafür. Sowohl die Wernberger als auch die Antretter kamen 1636 ins Aichacher Land und die von ihnen gekauften Einöden liegen sehr nahe beieinander. Sie dürften sich beide bereits schon vorher gut gekannt haben – wahrscheinlich kam die die Antretter auf Empfehlung Simon Wernbergers.**

**In der Nähe von Hödel liegt der Weiler Antritt, bestehend aus Vorder- und Hinterantritt. Auf Vorderantritt saß 1612 ein Marthin Andreter<sup>6</sup>. Der Nachname ist also von diesem Anwesen abgeleitet.**

**Die Einöde Hödel existiert immer noch, heute wird sie von der Familie Seebacher bewohnt. Das mehrmals umgebaute große Bauernhaus ist nach deren Angaben etwa 300 Jahre alt. Man kann sich daher fast noch in die Zeit von Simon Wernberger zurückversetzt fühlen. Hat vielleicht seine Tochter Anna als alte Frau den Bau dieses Hauses noch selbst miterlebt?**



## **Gründe für die Auswanderung**

**Das Hödel-Anwesen liegt auf 658 m Höhe. In der Gegend wird dort wegen der Steillagen vorwiegend Weidewirtschaft betrieben. In vergangenen Jahrhunderten haben die Bauern dort auch vorwiegend von der Holzwirtschaft gelebt.**

**Ein Hauptgrund für die Auswanderung war sicher, dass man im Aichacher Gebiet große Höfe mit fruchtbaren Äckern für billiges Geld erwerben konnte. Die Bodenbearbeitung war dort auch viel einfacher, weil es meist nur leichte Hügel gab, die Steillagen im Audorfer Gebiet machten dagegen die Arbeit schwer. Arm scheinen die Wernberger jedoch nicht gewesen zu sein, betrachtet man das riesige Bauernhaus. Auch wenn es erst etwa 70 Jahre nach der Auswanderung Simons in dieser Form entstanden**

ist, kann man auf die Größe der vorherigen Gebäudes schließen. In der Gegend gibt es noch einige Bauernhäuser aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und viele davon sind sehr groß und stattlich.

Simon Wernberger hatte jedenfalls so viel Vermögen, dass er drei der größten Höfe des Aichacher Gebietes: Gollenhof, Gansbach und Windten erwerben konnte. Woher stammte das Geld? War auch er im Samhandel tätig, d.h. er transportierte Salz und Wein mit Pferden ins Unterland und hatte auf diese Weise Geld gemacht? Wir wissen es leider nicht. Den Hof in Hödel hat jedenfalls auch nicht verkaufen müssen, sonst hätte er ihn ja später nicht seiner Tochter vererben können.

Die Armut kann es also wohl kaum gewesen sein, die ihn aus seiner Heimat fortzog.

Dr. Bernrieder nennt in seinem Buch noch andere mögliche Gründe<sup>7</sup>:

Der Dreißigjährige Krieg kam zwar nicht bis nach Oberaudorf, aber der Ort erlebte viele Einquartierungen von Soldaten, die die Bauern kostenlos verköstigen mussten. So kamen beispielsweise am 23.01.1634 114 Mann Fußtruppen des Kriegskommissars Hans Kaspar Eglof mit Weiber, Kindern und Pferden. Im März dann folgten zwei Kompanien burgundisch-spanischer Truppen. Besonders schlecht sollen sich 40 Soldaten des Schaumburgischen Regiments 1634 aufgeführt haben.

Zudem brach in im Jahre 1634 die Pest im ganzen Inntal aus<sup>8</sup>. Die „leidige Infektion“ wütete auch am Audorfer Berg<sup>9</sup>. Es ist anzunehmen, dass auch Verwandte und Bekannte der Wernberger daran starben.

Als wären das der Schicksalsschläge nicht genug gewesen, erfolgte am am 2. August 1635 ein sehr heftiger Hagelschauer, der das ganze Getreide "alles in den Boden" schlug. Im Jahr darauf folgte ein sehr heißer Sommer, in dem von März bis August kein Tropfen Regen fiel.

Man kann sich ausmalen, dass viele Leute hungern mussten. Es ist nicht verwunderlich, dass so mancher beschloss, sein Glück woanders zu versuchen.

Bernrieder zitiert einen Vermerk aus dem Kreisarchiv München: "Meist um 1636 sind eine ganze Reihe von Einwohnern aus dem Gericht Auerburg geflohen und haben sich in der Gegend von Aichach niedergelassen, hauptsächlich in den Pfarreien, in denen die Deutschherren von Blumenthal Besitzungen hatten" <sup>10</sup>.

Bei Simon Wernberger dürfte es weniger die Armut, sondern handfeste wirtschaftliche Interessen gewesen sein. Im Inntal hätte er für eine Hof wie Gansbach sicher die fünf- bis zehnfache Summe zahlen müssen. Dass die Höfe im Aichacher Land in Schutt und Asche lagen und die Felder verwildert waren, hat ihn nicht abgeschreckt. Hart arbeiten war er sicherlich gewohnt.



## **Weitere Einwanderer in die Aichacher Gegend**

**Neben der bereits erwähnten Familie Antretter sind noch folgende Neuansiedler aus dem Auerburger Gebiet nachzuweisen:**

**Am 01.04.1637 kaufte Wolf Sonnenholzer, aus dem Auerburger Gericht um 50 Gulden in Sielenbach ein Häuschen von Adam Sambtner<sup>11</sup>.**

**Ein Hans Kurz aus Fischbach, Gericht Audorf kam 1637 nach Oberbernbach. In der Gemarkung Niederaudorf gab es früher ein Anwesen Namens Fischbach. Der Fischbach selbst fließt durch Oberaudorf.**

**In Klingen kaufte am 28.04.1639 Andre Schweigsteiger von Audorf eine Sölde um 20 Gulden. Dieser leitet seinen Namen vermutlich von dem Weiler Schweinsteig bei Oberaudorf ab. Auf dem Vorderschweinsteiger Hof saß 1612 ein Leonhard Schweinsteiger, auf dem hinteren Anwesen zur selben Zeit ein Martin Schweinsteiger<sup>12</sup>. Die Vorfahren des bekannte Oberaudorfer Fußballers Bastian Schweinsteiger stammen vermutlich auch von dort.**

**Ebenfalls in Klingen erwarb der Audorfer Hans Purckhauser am 25.06.1640 eine Hofstatt um 29 Gulden. Am 05.05.1644 folgte Abraham Khöllenberg, der 40 Gulden für eine Brandstatt bezahlte. Man sieht also, dass es noch 1644, also acht Jahre nach dem ersten Einfall der Schweden, eine Reihe abgebrannte Höfe in der Gegend gab. Die Grundherren hatten also offenbar große Probleme die Anwesen wieder zu besetzen.**

**Ein Valentin Regauer aus dem Auerburger Gericht klagt am 16.07.1644 in Blumenthal gegen Hans Lechner in Gansbach. Ob dieser in der Gegend wohnte oder von der Heimat angereist war, ist unklar.**

**Am 07.05.1647 kaufte ein Abraham Gilg aus Egg, Gericht Auerburg ein Anwesen in Sielenbach. Vermutlich stammte er aus dem Weiler Eck bei Oberaudorf. Dort lebte 1612 ein Hanß Gilg auf dem Ilger-Anwesen<sup>13</sup>.**

**Auch nach dem Krieg hörte die Einwanderung aus Audorf nicht auf. So heiratete zum Beispiel am 16.02.1657 eine Martha Renauer (oder Rechenauer) auf den Schuhklas-Hof in Wollomoos. Ein entsprechender Weiler mit dem Namen Vorder- und Hinterrechenau gibt es oberhalb von Audorf. 1635 bis 1687 besaß letzteres ein Simon Rechenauer<sup>14</sup>.**

**Alle diese Weiler und Einöden: Antritt, Schweinsteig, Werberg, Rechenau, Eck und Hödel liegen in unmittelbarer Nähe zueinander. Daraus kann man die Vermutung ableiten, dass die Einwanderer nicht aus Oberaudorf selbst, sondern aus den Einöden und Weilern am Berg kamen. Sie alle kannten einander natürlich. Die Mundpropaganda tat ein übriges um auch andere zum Auswandern zu ermutigen.**

**Nicht alle Auswanderer haben ihr Glück in der neuen Heimat gefunden. Manch einer fiel auch dem zweiten Einfall der Schweden zum Opfer. Im Fall der Wernberger war der Schritt in die ungewisse Zukunft erfolgreich. Die Familie sitzt noch heute auf dem Anwesen in Gollenhof.**

---

<sup>1</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Briefprotokolle 1572, Seite 144

<sup>2</sup> Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Briefprotokolle 1572, Seite 13

<sup>3</sup> Johann Mahl, Tattenhausen, Die Einöde Gollenhof bei Sielenbach im Wandel der Zeit, erschienen 1953 im Aichacher Heimatblatt

<sup>4</sup> Urkunden des Klosters Altomünster, Nr. 383 vom 07.06.1653

<sup>5</sup> Dr. Josef Bernrieder, Unser Audorf Chronik II. Teil, Gemeinde Oberaudorf 1991, Seite 749f

<sup>6</sup> Dr. Josef Bernrieder, Unser Audorf Chronik II. Teil, Gemeinde Oberaudorf 1991, Seite 776

<sup>7</sup> Dr. Josef Bernrieder, Unser Audorf Chronik II. Teil, Gemeinde Oberaudorf 1991, Seite 242f

<sup>8</sup> Audorfer Anzeiger Nr. 53, 2003 Seite 15

<sup>9</sup> A. von Hoffmeister. Das Medizinalwesen im Kurfürstentum Bayern 1975, Seite 109f.

<sup>10</sup> Dr. Josef Bernrieder, Unser Audorf Chronik II. Teil, Gemeinde Oberaudorf 1991

<sup>11</sup> Die Daten der Einwanderer stammen aus Aufzeichnungen von Pfarrer Neureuther. Als Quelle hat dieser Blumenthaler Briefprotokolle aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv benutzt

<sup>12</sup> Dr. Josef Bernrieder, Unser Audorf Chronik II. Teil, Gemeinde Oberaudorf 1991, Seite 769f

<sup>13</sup> Dr. Josef Bernrieder, Unser Audorf Chronik II. Teil, Gemeinde Oberaudorf 1991, Seite 808

<sup>14</sup> Dr. Josef Bernrieder, Unser Audorf Chronik II. Teil, Gemeinde Oberaudorf 1991, Seite 779